

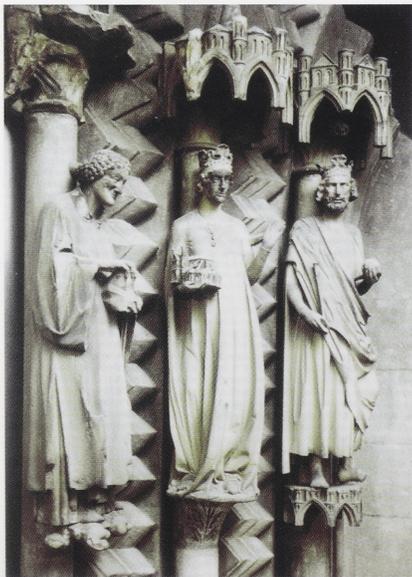
Kaiser Heinrich II.

*Bamberg: Bayerische Landesausstellung, Domplatz
09. Juli bis 20. Oktober 2002,
täglich 10.00 bis 17.00 Uhr.*

Im Jahr 1002 wurde Herzog Heinrich IV. von Bayern als Heinrich II. zum ostfränkisch-deutschen König gekrönt. Damit begann die 22jährige Herrschaft des letzten ottonischen Kaisers. Heinrich II. bewies im Kampf um die Nachfolge des kinderlos verstorbenen Kaisers Otto III. ebenso viel Durchsetzungsvermögen und Tatkraft wie in den späteren Jahren seiner bewegten Regierung. Bei der Königskrönung 1002 stützte er sich auf seine königliche Herkunft und kam so einer Wahl der Fürsten zuvor. Von da an zog er unablässig durch sein Reich und erneuerte auf Reichsversammlungen und Synoden die Königsherrschaft. Doch blieb Bayern stets sein Kernland.

In Bamberg ließ Heinrich in der alten babenbergischen Burganlage einen Dom errichten. Die von ihm zielstrebig betriebene Gründung des Bistums Bamberg 1007 – sein größtes Vermächtnis – sollte nicht zuletzt dem eigenen Gedächtnis dienen. Mit geistlichen Stiftungen versuchten der Herrscher und seine Frau Kunigunde von Luxemburg ihren Herrschaftsanspruch zu untermauern und gleichzeitig Vorteile für das ewige Seelenheil zu erlangen.

Abb. 1. Heinrich II. und Kunigunde, um 1237 (Bamberg, Diözesanmuseum).



Doch die Gründung des neuen Bistums wurde – wie viele andere seiner Entscheidungen – nicht von allen gutgeheißen. Konflikte mit dem Adel und dem Klerus blieben nicht aus. Fast kein Jahr verging ohne einen Heereszug. Andererseits förderte der König Bildung und Kunst, errichtete neue Kirchen und schenkte ihnen außerordentlich reiche Schätze. Im Dom zu Bamberg wurden Heinrich 1024 und 1033 auch seine Frau Kunigunde bestattet. Das prachtvolle, von Tilmann Riemenschneider um 1500 geschaffene gotische Kaisergrab erinnert daran. 1146 verkündete Papst Eugen III. in einer feierlichen Urkunde die Heiligsprechung Heinrichs II. Wenig später wurde auch seine Gemahlin Kunigunde kanonisiert. Zusammen sind sie das einzige heilige Herrscherpaar der Geschichte.

Trotz der umjubelten Kaiserkrönung 1014 in Rom blieb Heinrich II. eine umstrittene Herrscherpersönlichkeit. War er der fromme Kaiser oder eher der machtbewusste Realpolitiker?

Die vom Haus der Bayerischen Geschichte erarbeitete Landesausstellung in Bamberg will auf mehreren Ausstellungsflächen auf dem Domberg nicht nur dieser Frage nachgehen, sondern auch einen Einblick in die Welt vor 1000 Jahren geben. So verdeutlicht der Nachbau eines mittelalterlichen Gehöfts auf dem Domplatz das tägliche Leben. Über 300 Exponate von hohem Rang werden an drei historischen Stätten gezeigt: in der frisch renovierten Alten Hofhaltung, im Diözesanmuseum und in der Staatsbibliothek in der Neuen Residenz. Dabei wird die Herrschaft nach der Jahrtausendwende wieder lebendig; man erfährt, welche Lebensbedingungen das Handeln von Adel, Klerus und der Bewohner von Stadt und Land prägten. In der Domkrypta betritt man schließlich den ursprünglichen Bau der Heinrichszeit. Er war am 6. Mai 1012, dem 34. Geburtstag des Königs, in Anwesenheit von 40 Bischöfen und Heinrich selbst geweiht worden. Reiche Schenkungen wie die berühmten Kaisermäntel und vor allem einzigartige Prunkhandschriften belegen die tiefe Verbundenheit des Kaisers zu Bamberg, jenes Kaisers der *aufewig das Andenken an mich, meine Gemahlin, meinen verehrten Amtsvorgänger Otto III. und an alle meine Vorfahren zu erhalten* wünschte.

Eines der wertvollsten Werke mittelalterlicher Buchkunst ist das Perikopenbuch Kaiser Heinrichs II., das ursprünglich auch zum Bamberger Stiftungsschatz gehörte und heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München verwahrt wird. Anlässlich der Ausstellung wurde das Perikopenbuch als erste „Handschrift zum Blättern“ auf CD-ROM einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Zur Ausstellung erscheint außerdem ein umfangreicher Katalog.

Das reichhaltige Rahmenprogramm zur Ausstellung in Bamberg ist unter Tel. 0951/871161 oder Fax 0951/871960 zu erfragen. Sehr informativ ist auch die vom Tourismusverband Franken in Zusammenarbeit mit dem Haus der Bayerischen Geschichte erarbeitete Broschüre „Kaiser Heinrich II. in Franken“.

(Tel. 0911/941510 oder per email: info@frankentourismus.de oder im Internet: www.frankentourismus.de). Einige der prachtvollen Handschriften sind im oberbayerischen Kloster Seeon (Nähe Chiemsee) entstanden, das mit der damals berühmtesten Malerschule auf der Bodenseeeinsel Reichenau in enger Beziehung stand. Deshalb wird in Kloster Seeon ebenfalls bis zum 20. Oktober eine ergänzende Ausstellung zum Thema Handschriften gezeigt, bereichert durch eine mittelalterliche Schreibwerkstatt (täglich 10.00 bis 17.00 Uhr; Informationen unter Tel. 08624/897201 oder im Internet: www.kloster-seeon.de).

Cornelia Oelwein

Von Athen nach Bamberg – König Otto von Griechenland

*Bamberg: Neue Residenz
21. Juni bis 3. November 2002,
täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr,
donnerstags bis 20.00 Uhr.*

In der Seeschlacht von Navarino (1827), hatte sich das Schicksal Griechenlands nach einem jahrelangen Freiheitskampf gegen die Türken gewendet. Die folgenden Jahre gingen mit Konferenzen dahin, bis man sich schließlich 1832 nach langen, zähen Verhandlungen in London auf einen neuen König einigte: Die griechische Krone wurde dem damals erst 17jährigen Bayernprinzen Otto, dem zweitgeborenen Sohn König Ludwigs I.,



Abb. 1. Thronsaal in der Neuen Residenz Bamberg (Foto: Bayerische Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen, München).

angetragen. Für den noch minderjährigen Prinzen regierte zunächst eine vierköpfige Regentschaft aus hohen bayerischen Beamten. Dennoch hieß es auch für Otto, Ende 1832 Abschied zu nehmen von der Heimat.

Bei seiner Ankunft in Griechenland im Januar 1833 fand Otto ein vom Krieg verwüstetes Land vor, das so gar nicht den klassizistisch-verklärten Vorstellungen der bayerischen Philhellenen entsprach. Obwohl Athen nahezu völlig zerstört war, bestimmte Otto den antiken Ort noch im selben Jahr zur griechischen Hauptstadt. Von hier aus bemühte er sich in seiner fast dreißigjährigen Herrschaft, den Neuaufbau des Landes trotz großer diplomatischer, finanzieller und innenpolitischer Schwierigkeiten voranzubringen. Athen erhielt damals nicht nur einige Regierungsbauten – allen voran das von Friedrich Gärtner entworfene Schloss –, sondern auch seine bis heute sichtbare städtebauliche und architektonische Prägung.

Außenpolitisch und finanziell blieb Otto völlig von den Großmächten abhängig. So sah ein Großteil der Griechen seine hohen Erwartungen an den ersten König des neuen Griechenlands schließlich enttäuscht. Als sich das griechische Königspaar – 1836 hatte Otto Amalie, die Tochter des Großherzogs von Oldenburg geheiratet – im Herbst 1862 auf einer Reise durch das Land befand, erhob sich in Athen ein unblutiger Aufstand, in dessen Folge Otto sich am 23. Oktober entschloss, Griechenland zu verlassen, jedoch ohne formell abzudanken. Otto und Amalie kehrten ins Exil nach Bayern zurück und bezogen die ehemals fürstbischöfliche Neue Residenz in Bamberg, wo sie die Tradition der griechischen Hofhaltung aufrecht hielten. Am 26. Juli 1867 starb der griechische König, ohne noch einmal in sein Königreich zurückgekehrt zu

sein. Amalie überlebte ihn um nahezu acht Jahre. Sie starb am 20. Mai 1875. Beide wurden in der Gruft der Münchner Theatinerkirche in einem schlichten klassizistischen Sarkophag mit griechischer Inschrift beerdigt.

Die Ausstellung in der Neuen Residenz Bamberg, wo sich einige Räume im damaligen Zustand erhalten haben, zeichnet schlaglichtartig den ebenso abenteuerlichen wie tragischen Lebensweg König Ottos nach. Im Mittelpunkt steht die Zeit des Bamberger Exils mit Zeugnissen des Hoflebens und Gegenständen aus dem Nachlass Ottos und Amalies. Und mit bisher unveröffentlichten historischen Fotografien aus der Zeit zwischen 1862 und 1875 werden die teilweise aus Athen mit ins Bamberger Exil gegangenen Hofdamen, Offiziere und Beamten des griechischen Hofstaates in Bamberg vorgestellt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. Nähere Informationen: Neue Residenz Bamberg, Domplatz 9, Tel. 0951/51939-0 oder Fax 0951/51939-129.

Cornelia Oelwein

Burgen in Lippe

Archäologische Sonderausstellung Detmold: Lippisches Landesmuseum 24. November 2002 bis 14. Februar 2003, Di.-Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr, Sa. und So. 11.00 bis 18.00 Uhr

Das Lippische Landesmuseum ist das größte und älteste Museum Ostwestfalens-Lippes und liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Weserrenaissance Schloss der Fürsten zu Lippe. Von Ende 2002 bis Anfang 2003 widmet sich das Museum in einer Sonderausstellung den Lippischen Burgen.

Schutz und Sicherung der Burgen ist nur durch die Kenntnis ihres kulturhistorischen Wertes möglich. Ziel der archäologischen Sonderausstellung ist die Vermittlung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse über die

lippischen Burgen. Die Vielfältigkeit der lippischen Burgen, angefangen in der Vorrömischen Eisenzeit bis hin zu den die alten Burgen ersetzenden Schlossbauten der Renaissance, soll einem breiten Publikum vermittelt werden. Veränderungen der Lebensweise wie auch der Waffentechniken führten zu Um- und Ausbauten der ehemaligen Wehranlagen und am Ende zu deren Aufgabe.

Modelle veranschaulichen den Aufbau der Burgen und vermitteln Lebensbilder aus der Zeit ihrer Nutzung. Originale Funde aus den lippischen Burgen veranschaulichen den Lebensalltag auf einer Burg.

Die Sonderausstellung wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleitet.

Unter dem Motto „Lippischer Burgenwinter“ sind u. a. geplant: Vorträge, Buchpräsentationen, Lesungen und ein Quiz. Im „Lippischen Burgen-sommer“ folgen dann fachkundige Exkursionen zu den lippischen Burgen und die verbesserte Erschließung der Anlagen für Wander- und Kulturtouristen.

Zur Sonderausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog, der die interessanten Forschungen anschaulich wiedergibt und alle lippischen Burgen aus archäologischer, historischer und kunsthistorischer Sicht betrachtet.

Nähere Informationen: Lippisches Landesmuseum Detmold, Ameide 4, 32756 Detmold, Tel. 0 52 31/99 25-0 oder Fax. 0 52 31/99 25-25 oder: mail@Lippisches-Landesmuseum.de

Abb. 1. Siegburger Steinzeug und graue Irdenware des 13. bis 15. Jahrhunderts. Burg Horn und Schloss Brake (Lippisches Landesmuseum Detmold; Foto: Jürgen Ihle).

